

Der Libanon - Teil 3

Libanon – nach dem II. Weltkrieg

Charakteristisch für den Libanon ist seine Vielfalt ethnischer und religiöser Gemeinschaften, und die damit verbundenen Spannungen. 1943 wurde ein „Nationalpakt“ zwischen den Religionsgemeinschaften abgeschlossen, der den Konfessionalismus zum politischen System machte. Alle Religionsgemeinschaften erhielten nach einem festen Proporzschlüssel Anspruch auf Beteiligung an Staatsämtern und Behörden. Grundlage des Proporz war eine Volkszählung aus dem Jahre 1932, aus der die Maroniten als Majorität, Schiiten und Drusen als Minderheit hervorgegangen waren. Entsprechend sollte der Präsident der Republik immer ein Maronit, der Premierminister ein Sunnit sein. Im Rahmen ihrer konfessionellen Zugehörigkeit bauten die Religionsgemeinschaften auch politische Parteien auf.

Am 14. Mai 1948 erklärte Israel seine Unabhängigkeit und Eigenstaatlichkeit. Israel wurde unmittelbar danach, kurz nach 0 Uhr des 15. Mai, von einer Allianz der arabischen Staaten Ägypten, Syrien, Libanon, Jordanien und Irak angegriffen. Dieser Krieg wurde mit einem Waffenstillstandsabkommen zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn unter Aufsicht der Vereinten Nationen im Jahre 1949 beendet – dennoch ist der Libanon seitdem, bis auf den heutigen Tag, mit Israel im Kriegszustand.

Nach diesem ersten Arabisch-Israelischen Krieg musste der Libanon zahlreiche muslimische Palästinaflüchtlinge aufnehmen^[1]. Die muslimische Bevölkerung (Sunniten, Schiiten) und die der Drusen nahm so stärker zu als die christliche. Der Libanon entwickelte seine Wirtschaft und wurde zum ausgedehnten Stadtstaat, Beirut zur Großstadt. Während es bei christlichen Maroniten und muslimischen Sunniten sowohl soziale Aufsteiger als auch weiterhin arme Bevölkerungsschichten gab, bildeten vor allem die in die Stadt gezogenen islamisch-schiitischen Landarbeiter aus dem Süden eine arme Unterschicht, die zudem nicht ausreichend politisch repräsentiert war. Mit diesen demographischen und sozialen Veränderungen geriet auch die politische-konfessionelle Grundlage des Libanon aus dem Gleichgewicht.

1958 brach das Machtgleichgewicht der konfessionellen Bevölkerungsteile im Libanon zusammen. Die Opposition warf dem christlichen Präsidenten Chamoun^[2] Wahlmanipulationen vor. Er zerstörte den Nationalpakt, in dem

1 Im Rahmen der Nakba – der Vertreibung der Palästinenser durch die Staatsgründung Israels – kamen rund 100.000 Flüchtlinge aus Palästina in den Libanon. Die Mehrzahl von ihnen war aus dem Norden Palästinas, aus den Dörfern Galiläas, den Küstenstädten Haifa und Akka sowie aus Nazareth, Safed und Tiberias. Um das Flüchtlingselend zu lindern wurde 1949 von den Vereinten Nationen die UNRWA gegründet, die United Nations Relief and Works Agency. Sie sollte die palästinensischen Flüchtlinge mit dem Nötigsten versorgen, bis sie in ihre Heimat zurückkehren würden. Heute leben mehr als 400.000 palästinensische Flüchtlinge im Libanon, davon etwa 56% aufgrund des wirtschaftlichen und sozialen Niedergangs der palästinensischen Gemeinschaft in Lagern.

2 Camille Nimr Chamoun (* 3. April 1900 in Dair el-Qamar; † 7. August 1987 in Beirut) war Präsident des Libanon von 1952 bis 1958 und ein christlicher Führer während des libanesischen Bürgerkriegs. Camille Nimr Chamoun wurde als Mitglied einer prominenten maronitischen-Familie geboren. So war sein Onkel Auguste Adib Pacha z.B. zweimaliger Premierminister des Landes. Chamoun wurde Rechtsanwalt und wurde 1934 erstmals in die Nationalversammlung gewählt. 1937 und 1943 wurde er wiedergewählt; im Jahr 1943 erfolgte zudem die Ernennung zum Innenminister. Er favorisierte die Unabhängigkeit von Frankreich und wurde am 11. November 1943 verhaftet und im Rashaia-Turm für elf Tage inhaftiert, zusammen mit Béchara el-Khoury und Riad as-Solh, welche die ersten Präsidenten bzw. Ministerpräsidenten des unabhängigen Libanon werden sollten. Massive öffentliche Proteste führten am 22. November 1943 zu ihrer Freilassung; dieser Tag wird seitdem als libanesischer Unabhängigkeitstag gefeiert. Chamoun wurde 1947 und 1951 erneut in die Nationalversammlung gewählt. Er war oft abwesend, da er von 1944 bis 1946 auch Botschafter des Libanon in Großbritannien und danach Gesandter bei den Vereinten Nationen war. Als Präsident Bechara el-Khoury aufgrund politischer Korruptionsbeschuldigungen 1952 zum Rücktritt gezwungen war, wurde Chamoun gewählt, um ihn zu ersetzen. Nach seinem Rücktritt gründete Chamoun die National-Liberale Partei. Als Vorsitzender dieser Partei wurde er 1960 wieder in die Nationalversammlung gewählt, ebenso 1968 und dann 1972. Während der 1970er- und 1980er-Jahre bekleidete Chamoun verschiedene Ministerämter. In der frühen Phase des Bürgerkrieges war er ein Mitbegründer der Libanesischen Front, einer Koalition meist christlicher Politiker und Parteien, deren vereinigte Miliz unter dem Namen Forces Libanaises bekannt wurde. Von 1976 bis 1978 war Chamoun Vorsitzender der Front. Im Jahre 1984 trat Chamoun als stellvertretender Ministerpräsident in eine Regierung der nationalen Einheit ein und hielt diese Funktion bis zu seinem Tod; außerdem war er Finanzminister in diesem Kabinett. Am 7. Januar 1987 wurde auf ihn erfolglos ein Attentat verübt, bei dem durch eine Autobombe in Beirut sieben Personen getötet wurden. Chamoun starb im gleichen Jahr an einem Herzanfall.



Camille Chamoun

ein Proporz der Konfessionen festgelegt worden war. Es entwickelte sich ein Bürgerkrieg, der mehrere Monate dauerte. Präsident Camille Chamoun bat darin die Vereinigten Staaten um Hilfe und nahm die Eisenhower-Doktrin^[3] offiziell an. Präsident Dwight D. Eisenhower reagierte am 15. Juli 1958 durch die Autorisierung der Operation „Blue Bat“. Das Ziel der Operation war die Festigung der pro-westlichen libanesischen Regierung gegen die innere Opposition und Drohungen seitens Syriens und der Vereinigten Arabischen Republik^[4]. Der Plan sah vor, zunächst den südlich der Stadt gelegenen Beirut International Airport sowie den Hafen zu sichern und Beirut schließlich zu besetzen. Die Operation umfasste ungefähr 14.000 Mann, davon 8.509 Soldaten der US Army.

Nachdem die Krise 1958 geendet hatte, bildete Rashid Karami ein nationales Aussöhnungskabinet. Präsident Chamoun wurde vom bisherigen Oberbefehlshaber der libanesischen Armee, General Fouad Chehab^[5], abgelöst, dessen Armee im Konflikt neutral geblieben war, und auf den sich deshalb alle Parlamentsfraktionen einigen konnten. Chehab war als (maronitischer) Nachkomme der (drusisch-muslimischen) osmanischen Emire des Libanon bei Libanesen aller Religionen und Konfessionen angesehen.

Fouad Chehab gelang es, bis 1964 mit seiner Politik des Chehabismus nach dem Vorbild von Charles de Gaulle eine in der libanesischen Geschichte nie wieder erreichte Periode des Friedens und Wohlstandes zu ermöglichen. Wegen seiner wirtschaftlichen Stabilität und politischen Neutralität wurde der stark westlich oder französisch geprägte Libanon in den 1950er und 1960er Jahren auch als „Schweiz des Orients“ bezeichnet. Die Hauptstadt Beirut galt sogar als „Paris des Nahen Ostens“.



Fuad Chehab

3 Die Eisenhower-Doktrin ist eine am 5. Januar 1957 vom damaligen US-amerikanischen Präsidenten Dwight D. Eisenhower erlassene Ermächtigung. Sie besagte, die USA werde überall und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln (also auch der Verwendung von Atomwaffen) prowestliche Regimes vor kommunistischer Unterwanderung oder einer Bedrohung durch die Sowjetunion schützen. Die Doktrin wurde als Reaktion auf die Sueskrise formuliert, die zu einem Ende der westlichen Dominanz im arabischen Raum geführt hatte. Der arabische Nationalismus war auf Unabhängigkeit und Souveränität der arabischen Staaten aus, was von den USA mit kommunistischen Tendenzen gleichgesetzt wurde. Zweimal wandte die USA die Eisenhower-Doktrin an: Im April 1957 unterstützte eine US-Flotte den jordanischen König Hussein I, als dieser gegen die eigene Regierung putschte, um eine Annäherung Jordaniens an die Sowjetunion zu verhindern. In der Libanonkrise 1958 kamen US-Truppen dem christlichen Staatspräsidenten Camille Chamoun zu Hilfe, der eine Einverleibung der damals einzigen pluralistischen Demokratie in der arabischen Welt durch die Vereinigte Arabische Republik, die bereits unter der Führung Nassers Syrien und Ägypten vereinigt hatte, durch muslimische Aufständische im Libanon verhindern wollte.

4 Die von 1958 bis 1961 bestehende Vereinigte Arabische Republik war ein Zusammenschluss der arabischen Staaten Ägypten und Syrien. Die Union wurde am 1. Februar 1958 begründet. Ihr schloss sich am 8. März 1958 das Königreich Jemen (Nordjemen) in loser Konföderation an, diese firmierte unter dem Namen Vereinigte Arabische Staaten. In der Union gab es bald eine Reihe von Differenzen. Die Ägypter verstaatlichten alle in Syrien tätigen Firmen und Banken und bestimmten Kairo als Hauptstadt. Fast die gesamte Regierung bestand aus Ägyptern. In Syrien fühlte man sich betrogen und hintergangen. Am 27. September 1961 putschte die Armee in Syrien und erklärte die Union am Tage darauf für aufgelöst. Syrien wurde wieder in Arabische Republik Syrien umbenannt, Ägypten führte den Namen Vereinigte Arabische Republik bis 1972 weiter.

5 Fouad Chehab (19. März 1902 in Beirut; † 25. April 1973 ebenda) war Präsident des Libanon von 1958 bis 1964, und war vorher General der „Troupes Speciales du Levant“ (libanesischen Freiwilligenverbände auf alliierter Seite im Zweiten Weltkrieg) und von 1944 bis 1958 Oberbefehlshaber der libanesischen Armee. Seine Vorfahren waren die berühmten Emire des Libanon zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Chehab wurde nach der Niederschlagung des Aufstandes 1958 der Kompromisskandidat, und wurde mit großer Mehrheit vom libanesischen Parlament zum Präsidenten gewählt. Er bot 1960 seinen Rücktritt an, nach nur zwei Jahren seiner 6-jährigen Amtszeit, wurde aber von einflussreichen Politikern im Parlament überredet, die Amtszeit bis zum Ende 1964 zu bestreiten. In seine Regierungszeit fielen eine Fülle von Putschversuchen, was ihn dazu zwang den Inlandsgeheimdienst deutlich auszubauen, was ihm wiederum Anfeindungen sowohl von der politischen Linken um Kamal Jumblatt als auch von der „Kata'ib“ (Falange)-Partei von Pierre Gemayel einbrachte, die ihm beide vorwarfen, ein Militärregime im Libanon errichten zu wollen. 1964 widersetzte sich Chehab einer Verfassungsänderung, die ihm eine zweite Amtszeit ermöglicht hätte, und überließ das Amt seinem politischen Freund und Weggefährten, dem Schriftsteller und Philosophen Charles Helou. 1970 lehnte Chehab die Präsidentschaft erneut ab und erklärte den Libanon quasi für reformunfähig, zu tief in die alten feudalen Strukturen verstrickt, um einen effizienten modernen Staat zu schaffen. Er unterstützte die Kandidatur des Technokraten Elias Sarkis, eines Finanz- und Wirtschaftsexperten, der aber gegen den „za'im“ (Stammesoberhaupt) des den libanesischen Norden beherrschenden maronitischen Frangie-Clans, Suleiman Frangieh, verlor.